

Elbeblatt.

Amtsblatt
für die **Königlichen Gerichtsämter und Stadträthe zu**
Miesa und Strehla.

N^o 45. Dienstag, den 8. November 1859.

Bekanntmachung

des **Ministeriums des Innern,**
die als hartes Dachmaterial zugelassenen Dachpappen betreffend.

Unter Bezugnahme auf §. 3 der Verordnung vom 29. September dieses Jahres, das Abdecken von Gebäuden mit Dachpappe und Dachfilz betreffend (Gesetz- und Verordnungsblatt dieses Jahres, 45. Stück, Seite 321), wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Dachpappen

- 1) aus der Fabrik von Daniel Beck in Döbeln,
- 2) aus der Fabrik der Gebrüder Gbart in Berlin, Spechtshausen und Weittlage bei Neustadt-Eberswalde, und
- 3) aus der Fabrik von Stalling und Ziem in Berlin, Breslau, Görlitz und Barge

auf Grund der mit diesen Fabrikaten angestellten Versuchen bis auf Weiteres als Surrogat der harten Dachung in der in obiger Verordnung angegebenen Beschränkung anerkannt worden sind.

Gegenwärtige Bekanntmachung ist in allen §. 21 des Gesetzes vom 14. März 1851, die Angelegenheiten der Presse betreffend, gedachten Zeitschriften in Gemäßheit §. 14 a. der Ausführungsverordnung zu diesem Gesetze zum Abdruck zu bringen.

Dresden, den 28. October 1859.

Ministerium des Innern.

Jehr. v. Benf.

Lehmann, S.

Bekanntmachung.

Nachdem von Sr. Majestät dem Könige der Herr Rittergutsbesitzer von Schönberg auf Bornitz zum Friedensrichter für den, aus den Ortschaften

Cavertitz, Glanzschwitz, Klingenhain, Klötitz, Laas, Lechwitz mit Dürrenberg, Olganitz mit Reudnitz, Sehlhain, Schöna, Treptitz und Zauschwitz

bestehenden 11. Bezirk im Gerichtsamte Strehla ernannt und von mir am 29. vorigen Monats dazu verpflichtet und eingewiesen worden ist, so wird solches in Gemäßheit §. 12 der zu dem Gesetze vom 11. August 1855 gegebenen Ausführungs-Verordnung vom 24. Juli 1857 hiermit zur Nachachtung für Alle, die es angeht, zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Königliche Amtshauptmannschaft zu Grimma, den 1. November 1859.

Curt v. Welf.

Miesa, den 5. November.

Obgleich wir kaum befürchten dürfen, daß wir, weil in diesen Blättern bisher die Führerschaft Preussens in Deutschland mit Entschiedenheit abgelehnt wurde, und wir in unseren letzten Artikeln die Gründe dafür offen darlegten, so missverstanden worden zu sein, als ob wir nun Das, was wir Preussen versagten, Oesterreich zuerkennen wollten, so sind wir dennoch bereit, auch dafür, daß wir davon weit entfernt sind, unsere Gründe ebenfalls zu entwickeln, wobei wir uns einer gleichen Unparteiligkeit befleißigen werden. Es ist nicht in Abrede zu stellen, daß Oesterreich gegenwärtig eine ganz eigenthümliche, aber beklagenswerthe Stellung zu Deutschland ein-

nimmt, eine Stellung, welche gewissermaßen das Vermächtniß des Jahres 1848 ist; da alle Bände des staatlichen Vereins gelockert und in Frage gestellt waren und Oesterreich wie Preussen und die übrigen Staaten des Deutschen Bundes eine schwere Zeit innerer Zerrüttung und Parteispaltung zu überwinden hatten. Oesterreich bestand diese Prüfungszeit mit anerkenntnisswerthem Muthe und ging siegreich aus dem Kampfe, den Ungarn und die italienischen Provinzen gegen den bisherigen Staatsorganismus begonnen hatten, hervor, seine Staatsmänner benutzten die Lehren der Vergangenheit und führten ein theilweise neues Staatsgebäude auf, wie in ganz Deutschland dasselbe geschah. Dem ungeachtet hat es Oesterreich bis auf den heutigen

Tag nicht recht gelingen wollen, mit seinen verschiedenen und tief eingreifenden Reformen, die es in seiner inneren Verwaltung durchgeführt hat, den Beifall in Deutschland und dem Anstande zu erringen. Bei einem näheren Eingehen auf die mannigfachen Anklagen gegen die österreichische Regierung lassen sich dieselben auf drei Hauptpunkte zurückführen: Der Absolutismus, die Zerrüttung der Finanzen und das Concordat. Man schmäht die Regierung, daß sie die Verfassung vom 4. März 1849, wie sie der Reichstag von Kremsier feststellte, später wieder außer Kraft setzte, mit dem Versprechen, zu geeigneter Zeit der Volksvertretung wieder ihren gebührenden Antheil an den Beratungen über die höchsten Staatsinteressen einzuräumen. Sie hat dieß bis jetzt nicht gethan, und der größere Theil der Verwaltungsmaßregeln besteht sogar noch aus provisorischen Verordnungen, welche einer definitiven Bestimmung bisher vergeblich harren. Dieser Vorwurf wird nun allerdings von der Parteilucht in ungemessener Weise ausgeheutet und man beliebt es, gänzlich zu übersehen, daß Oesterreich ein bedächtiges Vorschreiten auf der Bahn der Reformen um so mehr geboten war, da mit ihnen zugleich eine Centralisation der Interessen angebahnt wurde, welche zu ihrer inneren Befestigung noch des Mittels der Zeit bedurfte, allein Oesterreich steht doch immer gewissermaßen in der öffentlichen Meinung unter den oben bezeichneten Anklage und es hat noch nicht genug gethan, um von derselben dergestalt freigesprochen werden zu können, daß es von den ihm vorausgeschrittenen übrigen deutschen Staaten zur Führerrolle berufen werden dürfte. Der bedenkliche Zustand der österreichischen Finanzen ist seit einer langen Reihe von Jahren nachgerade sprichwörtlich geworden, es würde demnach eine ganz vergebliche Bemühung sein, ihn in ein besseres Licht stellen zu wollen, als in welchem zu erscheinen er verdient. Man kann von ihm nicht einmal behaupten, er sei besser als sein Ruf, denn während es so hieß und man es auch glaubte, daß die Finanzen vor Ausbruch des Krieges in erfreulicher Weise geordnet wären, erfährt man jetzt von einer ungeheuerlichen Mehrausgabe von 111 Millionen Gulden Nationalanleihe, eine Finanzoperation, welche der Professor Stein aus Kiel zwar den setzten, um nicht zu sagen seltsamen Muth hatte, in der Wiener Zeitung vertheidigen zu wollen, Herr Minister von Brud aber, dem das Manuscript vorgelegt wurde, die Veröffentlichung dieses Artikels mit dem Bemerken verbot, daß es sich da um einen Fall handle, der sich nicht vertheidigen lasse. Ein solcher Finanzzustand ist aber für die Machtstellung eines Staates immerhin bedenklich, weil, wenn es sich in irgend einem Falle darum handelt, dem Anstande gegenüber seinen Willen mittels der Gewalt der Waffen durchzusetzen, Oesterreich sich dann in der Lage befindet, eher ein Opfer zu bringen, um einen Krieg zu vermeiden, als sein Recht um jeden Preis zu behaupten. Wenn man sich aber in einer geübten Lage befindet, taugt man ebenfalls nicht zur Führerschaft. Was nun endlich das Concordat betrifft, so theilen wir die Besorgnisse nicht, welche man daraus zu schöpfen geneigt ist.

Möglich, ja wahrscheinlich sogar, daß das Concordat für das Innere des Kaiserstaates bedenkliche Folgen haben kann, wenn die Regierung der Wirksamkeit desselben nach extremen Richtungen hin nicht kräftig entgegenstrebt. Für Deutsche kann es diese Wirkung nicht haben, sobald wir unserer Ueberzeugung nur aufrichtig treu bleiben wollen. Ja uns selbst, in dem Bewußtsein und dem Vertrauen zu unserer gewonnenen geistigen Bildung werden wir den mächtigsten Schutz gegen jedes Rückwärtsschreiten auf der Bahn finden, die wir bereits durchwiesener haben. Wir betrachten, wie gesagt, die Besorgnisse wegen des Concordats als ein Vorurtheil, aber dennoch als ein Vorurtheil, welches erst wieder vollkommen verschwinden muß, wenn ganz Deutschland mit vollem Vertrauen auf Oesterreich hinblicken soll. Die Zeit wird auch kommen, dieß sind wir fest überzeugt, aber sie ist eben noch nicht da.

Politische Wochenschau.

Wien, 31. October. Dem Bernehmen nach wurde der FML. von Benedel bei seiner Ernennung zum Truppen-Commandanten in Italien zugleich zum Feldzeugmeister befördert. — FML. Graf Gyulai ist in den Ruhestand versetzt worden.

Gutem Bernehmen nach soll der Corpscommandant Feldmarschallleutnant v. Benedel, welcher gestern von hier abgereist ist, das Truppencommando in Italien mit dem Sitz in Verona übernehmen.

Berlin, 3. November. Dem zwischen Preußen, Frankreich und Belgien am 30. Juni 1858 zu Brüssel abgeschlossenen Telegraphenvertrage ist infolge getroffener Uebereinkunft nunmehr auch die königlich spanische Regierung beigetreten.

Kassel, 2. November. Der Ausschuss der Abgeordnetenkammer hat in seiner vorgestrigen Sitzung den Herrlein'schen Antrag einstimmig angenommen. Die entscheidende Sitzung der Kammer wird am Donnerstag oder Freitag stattfinden.

Hamburg, 31. October. Großes Aufsehen erregt hier der vorgestern Abend plötzlich, und wie man wenigstens anfangs glaubte, durch Selbstmord mittelst Gift erfolgte Tod des noch nicht 30 Jahre alten Notars Dr. Heimerdinger. Vermögens- und kinderlos, hatte er sich auf verfehlte Börsenspeculationen eingelassen und zu Wechselkäufungen seine Zuflucht genommen. Er wurde deshalb vor Gericht zum Verhör geladen. In einer Pause, während welcher er in einem Nebenzimmer sich allein befand, stürzte er plötzlich zu Boden und war trotz sofort angewandter ärztlicher und wundärztlicher Hilfe nicht mehr ins Leben zurückzurufen. Es heißt allgemein, daß man sich auf mancherlei seltsame Enthüllungen gefaßt machen müsse.

1. November. Die erwähnte Wechselkäufung hat nun schon das zweite Opfer gefordert. Der frühere Bildhauer Gutkäs, der die erste Anregung zu derselben gegeben haben soll, ist nämlich, wie verlautet, in der Nähe von Harburg erhängt ge-

funden worden. Eine Freundin desselben, die ihm bei seiner Flucht behülflich gewesen sein soll, ist verhaftet.

Paris. Der *Moniteur* veröffentlicht einen Artikel, in welchem er auseinandersetzt, daß die Angriffe der marokkanischen Volksstämme auf die algerische Gränze eine strenge Züchtigung erheischen, und mittheilt, daß eine Expedition beschlossen worden sei.

Aus einer Depesche des amtlichen Blattes ersieht man ferner, daß der Kampf in Africa begonnen hat. Nach dreistündigem Kampfe pflanzte General Martimprey an der Spitze des 2. Ruaven-Regiments seinen Adler im Passe von Ain-Toucal auf, wo das ganze Expeditions-Corps bivouacirt. Die Verluste der Franzosen waren nicht bedeutend.

Eine Marseiller Depesche bringt Nachrichten aus Oran vom 25. Octbr., nach welchen die Beni-Snassen bedeutende Streitkräfte zusammengebracht hatten; sie begannen die Feindseligkeiten durch ein wohlgenährtes Gewehrfeuer, wagten jedoch keinen Angriff mit der blanken Waffe. — Das Heer des Kaisers von Marokko besteht aus 20,000 Mann, die von ihm besoldet werden, und aus Milizen, für welche die einzelnen Gemeinden die Kosten tragen. Die Artillerie mag nahe an 1000 Mann zählen, und es soll mit ihr ziemlich schlecht bestellt sein. Die Batterien sind im Allgemeinen schlecht konstruirt und die Geschütze alt und mangelhaft. Saira und Tanger, die einzigen befestigten Städte, haben 90 Bronze-Kanonen (8- und 24-Pfünder), 170 eiserne Kanonen von demselben Kaliber und 12 Mörser. Sale ist das See-Arsenal des Reiches. Die Kriegsflotte besteht aus 3 Scholetten, die zusammen mit 40 Kanonen armirt sind, und aus 13 zu Tetuan, Lucos und Marfil liegenden Kanonenbooten. Die Mannschaft mag etwa 1500 M. betragen. Das in Marokko eingedrungene französische Expeditions-Corps wird von der Cholera heimgesucht. Es wären in der letzten Zeit täglich beinahe 50 Mann gestorben, darunter unverhältnißmäßig Officiere. Auch General Thomas, dessen Tod vor einigen Tagen gemeldet wurde, unterlag der Cholera.

Toscana. In Florenz sind ungefähr zwölf Personen verhaftet worden, welche auf der That bei einer restaurationsistischen Verschwörung ertappt wurden. Alle Verschwörer sind mit Karten versehen, auf denen zu lesen ist: „Verteidiger des heiligen apostolischen römischen Glaubens und des k. k. Hauses von Lothringen.“

Briefe aus Florenz und Livorno, vom 27. Oct., besagen, daß man in der vergangenen Nacht wieder sehr viele Verhaftungen vorgekommen habe; in Livorno allein seien mehr als hundert Personen eingezogen, und ähnliches geschehe im ganzen Lande.

Turin, 31. Oct. Die Bewegung der neapolitanischen Truppen nach den päpstlichen Marken ist in den letzten Tagen eine beschleunigte geworden. General Pianelli hat vom 19. bis 25. Oct. seine Truppen bis Teramo vorrücken lassen, eine Stadt, die bloß 3 1/2 deutsche Meilen von Ascoli

und nicht ganz 3 Meilen von der päpstlichen Gränze entfernt ist. Zu gleicher Zeit sind mehrere Jäger-compagnien nach Julia-Nova geschickt worden, das in gleicher Höhe mit Teramo am adriatischen Meere liegt. Das Dorf Nerito, im Gebirge, ist durch 1000 Mann besetzt worden.

In Turin hat die Verlegung des Cassationshofes nach Mailand unter den betreffenden Räten und Advokaten ein kleines Ungewitter heraufbeschworen. Vier Räte kamen sofort um ihre Entlassung ein, und der Präsident des Cassationshofes, Herr Manno, der von Turin abwesend war, eilte sogleich herbei, um Katazzi, der bekanntlich interimistisch das Justizministerium mit verwaltet, zur Zurücknahme der Maßregel zu bewegen; dieser blieb jedoch fest, obwohl von den Turiner Blättern nur der „Indipendente“ den Rath hatte, für Katazzi entschlossen in die Schranken zu treten.

Zürich, 29. Octbr. Heute fand eine lange Conferenz Statt, welcher die Bevollmächtigten der drei Mächte beiwohnten. Dem Vernehmen nach wird die Unterzeichnung der drei Verträge in nächster Woche erfolgen. Die sterblichen Reste des Grafen Colloredo sind nach Wien gesandt worden. Graf Karolyi wird heute Abends hier erwartet.

Madrid, 2. November. General Serrano ist vorgestern auf seinen Posten als Generalgouverneur von Cuba abgereist. Der Stab des Marschalls O'Donnell geht morgen ab, und der Marschall selbst wird am 5. oder 6. d. M. folgen. Die Einschiffung der Truppen ward durch das stürmische Wetter behindert. Die Rüstungen werden mit dem größten Eifer betrieben. Die Blockade von Tanger und Tetuan ist eröffnet worden. Der Consul Blanco del Valle befindet sich in Algiras. Die Viceconsuln nahmen die Missionäre und die europäischen Familien auf.

Laut den neuesten Nachrichten von der marokkanischen Küste läßt der Sultan von Marokko Tag und Nacht an der Befestigung der großen Hafenplätze des Reichs arbeiten. In Tanger, Rabat, Sale, Barasch und Saffi werden die Strandbatterien erweitert, die Besatzungen vermehrt und fliegende Corps gebildet, von denen das im Lager bei Tetuan 12,000 Mann stark ist. Der Angriffsplan des spanischen Expeditions-corps ist zwar noch Geheimniß, doch wird der Generalstab hoffentlich die Geschichte der letzten französischen Expedition gründlich studirt und sich überzeugt haben, daß Tanger nicht derjenige Platz ist, den man angreifen muß, um dem Kaiser von Marokko Furcht einzuflöhen; man wird deshalb Tanger, wo die Agenten der civilisirten Staaten wohnen, wohl für neutral erklären und Mogador, Rabat oder doch mindestens Tetuan bombardiren, und im Nothfalle mit Sturm nehmen.

London, 27. Oct. Seit den letzten acht Tagen haben fürchterliche Stürme gehaust und an den englischen Küsten eine Reihe von Unglücksfällen zur See zur Folge gehabt, deren Zahl und Umfang noch gar nicht zu übersehen. Das größte Unglück hat den aus Melbourne kommenden „Royal Charter“ (eines der besten Schiffe der australischen Linie) betroffen, welches auf der Fahrt nach Li-

verpooft am Montag in Queenstown angelegt hatte, in der Redwharf Bay (in der Renai-Strasse) mit 450 Personen am Bord gescheitert ist, und wobei die Mehrzahl der Passagiere zu Grunde gegangen ist. Genauere Nachrichten werden folgen.

Die Times veröffentlicht einen von dem Kaiser Napoleon unterm 20. d. M. an den König von Sardinien gerichteten Brief, welcher von den die Wiedergeburt Italiens betreffenden Hauptpunkten handelt. Italien, so ungefähr heißt es in dem Schreiben, wird aus mehreren, durch einen Bundesvertrag vereinigten, unabhängigen Staaten bestehen. Jeder Staat wird für seine besondere Organisation das Repräsentativ-System annehmen. Der Bund wird die Idee der italienischen Nationalität verwirklichen. Er wird dieselbe Sprache und dasselbe Zoll- und Münz-System haben. Die Central-Gewalt wird in Rom errichtet werden und aus Vertretern bestehen, welche von den Herrschern ernannt werden, jedoch mit Zugrundelegung von Listen, die durch die Kammern aufgestellt sind, damit der Einfluß der Fürstenthümer, welche man beargwöhnt, daß sie nach Oesterreich hinneigen, durch das volkshämliche Element ein Gegengewicht erhalte. Der Papst als Präsident des Bundes würde Reformen vornehmen. Oesterreich verzichtet auf sein Besatzungsrecht in Piacenza, Ferrara und Comacina. Die Rechte der Herzoge sind vorbehalten; aber andererseits ist auch die Unabhängigkeit Mittel-Italiens verbürgt, weil jede fremde Intervention untersagt ist. Venetien wird eine rein italienische Provinz. Parma und Piacenza werden mit Piemont vereinigt, und die Herzogin von Parma wird aufgefordert, über Modena zu herrschen. Toscana erhält der Erzherzog Ferdinand. Wenn das System einer verständigen Freiheit in Italien hergestellt ist, so verleiht Oesterreich Venetien eine besondere Volksvertretung und ein italienisches Heer. Mantua und Peschiera werden Bundesfestungen. Ob dieser Brief echt sei, wissen wir nicht zu sagen; den Ideen des Kaisers wird er ungefähr entsprechen.

In den letzten Tagen waren hier Gerüchte im Umlauf, daß der „Great Eastern“ während des am Dienstag rasenden Sturmes beträchtliche Beschädigungen erlitten habe. Das ist nun wohl nicht wahr, aber richtig ist es, daß er 12 Stunden lang in der größten Gefahr schwebte, angefaßt von Holyhead an den Felsen zerschellt zu werden, daß die Kessel fortwährend gebeizt waren, damit er im äußersten Nothfalle den Versuch machen könne, sich vom Lande in die See hinaus zu flüchten, und daß ihm dieser gefährliche Versuch nur durch die Mächtigkeit seiner Anker erspart wurde.

1. Novbr. Die Canalflotte, um deren Schicksal man nicht wenig besorgt war, hat dem Sturm der vorigen Woche auf offener See Trost geboten. Sie befand sich zwar in der Nähe des Hafens von Plymouth, als der Orkan losbrach, aber der Admiral hielt es für gerathener, die offene See aufzusuchen. Seitdem ist die ganze Flotte ohne den mindesten Unfall in den Hafen von Portland eingelaufen. — Die Zahl der feiernden Arbeiter,

welche bis zum Sonnabend wieder an die Arbeit gegangen waren, belief sich auf 12,638.

St. Petersburg, 22. October. In der vorgestrigen Nacht ist so viel Schnee gefallen, daß derselbe in einigen Straßen noch gestern zwei Zoll hoch lag. An einem frühen Eintritt des Winters läßt sich somit nicht mehr zweifeln, da auch die Kanäle der Stadt bereits mit dem ersten Winterkleide, einer leichten Eisdecke versorgt waren. — Die Petersburger Zeitung meldet aus der Moldau-Baluchel, daß ein von den Bojaren gegen das Leben des Fürsten Rusa gerichteter Anschlag an der Treue der Soldaten gescheitert sei.

23. October. Schamyl begiebt sich nach Kaluga, wo für ihn ein ansehnliches Haus eingerichtet ist. Diese Stadt hat übrigens bereits zweien mohamedanischen Fürsten unter ähnlichen Verhältnissen, wie die Schomyl's, zum Wohnorte gedient, nämlich dem letzten Chan der Krim, Schagin Guzi (1786), und dem Sultan der klein-irgisischen Horde, Arnungis Abulgasiem, der zehn Jahre lang (1823 bis 1833) in Kaluga lebte.

Vaterländische Chronik.

Dresden, 22. Oct. Sr. Königl. Majestät haben zu genehmigen geruht, daß der Rittersgutsbesitzer und Friedensrichter v. Egidy auf Kreiswitz das von Sr. Königl. Hoheit, dem Prinz-Regenten von Preußen, im Namen Sr. Majestät des Königs von Preußen ihm verliehene Ehren-Ritterkreuz des St. Johanniter-Ordens annehme und trage.

Die von dem Major Serre auf Magen mit unermüdblicher Thätigkeit geförderte allgemeine deutsche National-Lotterie zum Besten der Schillerstiftung findet in ganz Deutschland großen Anklang und die Zahl der abgesetzten Loose hat bereits über 50,000 erreicht.

Am 3. d. M. Vormittags ist der beurlaubte Jäger Noack auf dem sächsisch-schlesischen Bahnhofe abhier, wo derselbe als Arbeiter beschäftigt war, aus signor Unvorsichtigkeit zwischen die Puffer zweier Güterwagen gekommen und so beschädigt und gequetscht worden, daß man ihn in das Militärhospital tragen mußte.

Pirna, 2. November. Gestern Morgen ist bei Rathen infolge des großen Sturmes eine mit Kohlen beladene Fille untergegangen. Leider war die Ladung nicht versichert.

Löbau, 1. November. Gestern Vormittag wurde im Garten des Dominiums zu Unwürde der Leichnam eines neugeborenen Kindes aufgefunden, welcher jedoch bereits so weit in Fäulniß übergegangen war, daß man nicht mehr festzustellen vermochte, ob das Kind lebend oder todt geboren worden war. Eine in diesem Dominium dienende 24 Jahr alte Magd, auf die der Verdacht fiel, ist deshalb verhaftet und an das hiesige k. Gerichtsam eingeliefert worden und hat bereits bei der ersten Vernehmung eingestanden, das Kind vor 8 Wochen geboren und vergraben zu haben, da es gleich todt zur Welt gekommen sei.

Johanngeorgenstadt, 31. Oct. Am lezten vergangenen Freitage begleit ich der Geschworne Troll von hier, seinem Berufe nachgehend, nach der in der Nähe von Sosa am Auerberge gelegenen Grube „Sechs-Brüder-Einigleit“. Dahin zu gelangen, muß er einen kleinen Waldbach passieren. Infolge des Regens sind die den Steg bildenden Stämmchen schlüpfrig geworden, und als er drüber gehen will, gleitet er aus und fällt so unglücklich mit dem Kopfe auf einen Stein, daß er, mit dem Gesichte im Wasser liegend, todt aufgehoben wurde. Am heutigen Tage wurde der Entseelte unter allgemeiner Theilnahme zur Ruhe bestattet. Er hinterläßt eine zahlreiche Familie.

Die unbekante Primadonna.

(Schluß.)

Ob es eine lange Krankheit, ob es eine kurze Ohnmacht war, aus welcher sie wieder zu sich kam, sie wußte es nicht. Die Dienerin sah an ihrem Lager und begrüßte freudig ihr Wiedererwachen. Das erste, was Catina verlangte, war eine genaue Mittheilung der Umstände, welche Battista zu einem so schrecklichen Ende geführt hatten. Das Mädchen erzählte, was jedermann bekannt war. Zwei Brüder hatten sich als Anführer einer Räuberbande furchtbar gemacht und bei ihren Streichen eine List und Berwegenheit gezeigt, welche einerseits der Schrecken der Reisenden und der Landstädte war, andererseits allen Anstrengungen der Sicherheitsbehörden Hohn sprach. Dem Oberst der Sbirren war es gelungen, den einen vor längerer Zeit in einem persönlichen Kampfe mit ihm zu überwinden und verwundet nach Neapel zu bringen, wo er nach gehöriger Heilung den Tod auf dem Schaffot starb. Ihm folgte in der nämlichen Todesart jetzt sein Bruder Battista, welcher durch denselben Oberst in der Stadt selbst ausgekundschaftet und verhaftet wurde. Der Oberst, ein junger Edelmann aus gutem Hause, wurde belohnt und befördert, da in dem letzteren Fall seine kluge Wachsamkeit ebenso groß war als im ersten seine Tapferkeit.

Catina konnte nun nicht mehr zweifeln, wer und was ihr Vater gewesen, und die fromme Seele, des jungen im Kloster erzogenen Geschöpfes versank in trostlosen Schmerz. Sie fragte endlich nach Giovanni; es hieß, er sei eben hier gewesen und werde wiederkommen. Auch er war ein Räthsel, das gelöst werden mußte, und sie zitterte, daß auch hier die Entdeckung schrecklich sein werde. Im Nachsinnen darüber stand plötzlich jener Auftritt vor ihrem Geiste, als sich Giovanni und der Oheim in ihrer Wohnung gegenüberstanden. Sie dachte an das brennende Tuch, das ein Signal für die Häfcher gewesen sein mußte, und bebt vor dem Verdacht, der in ihr aufstauete.

Kennst du Namen und Stand von Giovanni, meinem Freund und Beschützer? fragte sie ihre Dienerin. — Wie sollte ich? erwiderte diese, er heißt immer nur Giovanni. Doch glaube ich wohl ihn einmal in Uniform, die er hier niemals trägt, zeiten gesehen zu haben.

Giovanni trat ein. Catina erhob sich lebhaft und schrie ihm mit dem Ausdruck der Verzweiflung entgegen: Du bist der Oberst der Sbirren, du hast meinen Vater und meinen Oheim getödtet! — Giovanni hieß die Dienerin sich entfernen und als er mit Catina allein war, läugnete er nicht mehr, was sie errathen hatte.

Ich habe deinen Vater in ehrlichem Kampfe überwunden, in den Gebirgsschluchten Calabriens, als die Kugeln verschossen waren, Degen gegen Degen und Messer gegen Messer. Er ehrte mich darum und in der Nacht vor seinem Ende ließ er mich zu sich rufen und vertraute mir dein Schicksal. Du solltest das Kloster verlassen, durch dein Talent die Welt genießen lernen und glücklich sein. Ich versprach mich deiner anzunehmen; ich wußte noch nicht, daß mit diesem Versprechen meine innigste Liebe zusammenstimmen werde. Weil es der Wunsch eines Sterbenden und Bereuenden war, entließ dich die ehrwürdige Aebtissin. Verdienter traf deinen Oheim sein Loos, — genug davon! Jetzt gehörst du niemand mehr an als mir.

Catina weinte. Ich zürne dir nicht, sagte sie, du hast in deinem Beruf gehandelt. Der meine aber ist, eine Hand nicht mehr zu berühren, die von solchem Blut gefärbt ist und fürder mein Leben lang für die Seelen der Sünder zu beten, die meine Nächsten waren. Lebe wohl!

Und Catina wurde bald darauf in dem Kloster, in welchem sie erzogen worden, als Nonne eingekleidet.

E i n

Geschichtchen aus den Bergen.

Von Ernst Frtze.

In einem Thale des Harzes unweit Bernigeroode liegt ein Häuschen hart am Abhange eines Bergs, dessen kahle Kuppe gegen die übrigen stark und üppig bewaldeten Höhen seltsam absteht. Kleines regelmäßig zerstreutes Gestrüch verräth eine neue Anpflanzung und deutet darauf hin, daß die mächtigen Bäume der Urwelt geschlagen und dadurch die traurige Kahlheit entstanden sei. Ein Waldbach rieselt am Häuschen vorüber und wird nahe bei demselben zum Betriebe eines Mühlenwerks gehemmt. Das Wasser ist klar wie Glas, so daß man auf dem Grunde die Steine zählen kann.

Hundert Schritte davon, wehr der Stadt zu, beginnt eine regelmäßig gebaute Gruppe von Häusern, die stolz und stattlich gegen das im Bergschatten versteckte Häuschen hervorleuchten. Im Häuschen wohnte eine Frau mit drei Kindern, von denen das älteste ein wunderhübsches Mädlein war — im ersten Hause der Dorfstraße eine Familie, deren Oberhaupt, im Bergwerke beschäftigt, etwas mehr als ein gewöhnlicher Bergmann war. Sein ältestes Kind, ein Knabe mit prächtigen Augen und mit braunen gelockten Haaren, schauk wie die Tannen seiner Berge, trug stolz gleich ihnen den Kopf hoch auf, als wollte er zum Himmel hinan. Sein Vater hielt ihn hoch und werth

und wollte was Recht's aus ihm machen. Vom ersten Tage seines Lebens an hatte er gespart, um seinen Erstgeborenen Vererks zu lassen und als er hundert Thaler zusammen hatte, da konnte es nach seiner Meinung gar nicht mehr fehlen, daß sein Hermann einst als Advocat in Bernigerode eine glänzende Rolle spielen würde.

Hermann schien sich sehr wenig um seines Vaters hochstrebende Pläne zu bekümmern. Sein liebstes Geschäft war am Bache zu spielen, mit den Nachbarskindern auf den Bergen umherzustricken, Heidelbeeren und Himbeeren zu suchen und zu speisen und nur ins Vaterhaus zurückzukehren wenn Hunger oder Müdigkeit ihn dazu trieb. So lange er klein war, fand der Vater nichts dagegen einzuwenden als er acht Jahre zählte, begann er von „Schulegehen“ und „Lernen“ zu reden, ließ es jedoch beim Reden bewenden, weil Hermann keine Lust bezeugte etwas zu lernen, was nicht draußen am Bache oder unter Gottes freiem Himmel, hoch oben auf dem Felsengestein oder in den Klüften zu lernen war. Lerneten doch die andern Kinder im Dorfe auch nichts mehr als Buchstabieren und das konnte er schon.

Erst als die kleine Louise, der Wittwe hübsches Töchterchen, in die Schule geschickt wurde, bequeme sich Hermann auch dorthin zu gehen, weil er sich zu schämen begann, daß Louise, wie er sie nannte klüger sein sollte als er, der drei Jahre älter war.

Zwischen Hermann und Louise herrschte eine geschwisterliche Vertraulichkeit. Instinctmäßig zog es den Knaben hinaus, wenn er des Mädchens helles Stimmchen hörte und Louise hatte auch keine Ruhe im kleinen Stübchen, sobald sie Hermann am Bache erblickte. Ging die Kleine in den Wald, um Beeren zu pflücken, so war er dabei; kletterte sie hinauf zum Hohensteine an den Holztagen, um Reihig zu sammeln, so trug er ihr die Riehe hinauf und hinab.

Aber man glaube nur nicht, daß in diesem Zusammenleben ein romantischer Zauber oder eine phantastische Anziehungskraft gelegen, es war die Spielerei der Jugend und nur das Schicksal flocht die Fäden ihres Seins zu romantischen Abenteuern zusammen. Es waren Beide eben Kinder, wie man sie zu Hunderten findet, zufällig von der Natur mit schönen Gesichtern begabt.

Zum Advocaten, das mußte sich der flüchtigste Beobachter eingestehen, hatte Hermann nicht die geringste Anlage, eher zum Musikanten, mindestens entwickelte er ein großes Musikgedächtniß, denn mit dröhnender Stimme sang er alle Tänze, Märsche und Leierkastenlieder in die Berge hinein, auch wenn er sie nur einmal gehört hatte.

Es lag Talent in der charakteristischen Auffassung dieser Musikstücke und veranlaßte manchen Nachbar zu der Aeußerung: daß er Musikant werden müsse. Sein Vater runzelte stolz und wegwerfend die Stirn zu dergleichen Urtheilen, obwohl sonst die Vergleute sehr geneigt sind, Musik als Geschäft nebenbei zu treiben. Ihm träumte von hohen Bergen, die sein Söhnchen besteigen sollte, während er tief unten im Schwache wühlte.

Täglich mißfiel ihm Hermann's Umgang mit den Kindern der Wittwe mehr; es schickte sich nicht für einen angehenden Advocaten, pflügte er oft zu sagen, mit Bettlerkindern Holz zu tragen und er beschloß, der Geschichte mit einem Schläge dadurch ein Ende zu machen, daß er seinen Sohn in die Stadtschule schickte.

Hermann ging von diesem Tage an wirklich zur Stadt in die Schule, wurde fein städtisch gekleidet und auf seine Laufbahn ernstlich aufmerksam gemacht. Im Grunde war er all diesen Plänen abgeneigt, fügte sich aber doch aus Respect in den väterlichen Willen und lernte nach Möglichkeit, was ihm zur Pflicht gemacht wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Um Irrungen vorzubeugen machen wir bekannt, daß der diesjährige **Strehlaer Herbstmarkt** durch die Verlegung des Dschager Jahrmarkts nicht berührt, sondern am **10. und 11. November** abgehalten werden wird.

Strehla, am 3. November 1859.

Der Stadtrath.

Robert Wollmann, int. Bürgermstr.

Die Sächsische Bauhütte zu Dresden

zeigt den Baumeistern und Bauherren hierdurch ergebenst an, daß

Herr Eduard Sachsenröder in Riesa

eine vollständig assortirte Niederlage ihrer Sandsteinwaaren in den gangbarsten Maßen hält; auch nimmt derselbe Bestellungen auf Sandsteinwaaren unter Angabe der Maße, sowie auf fertige Sandsteinarbeiten nach Zeichnungen, als Fenster- und Thüreinfassungen, Gesimse, Verzierungen, Bildhauerarbeiten aller Art etc. an. Die Sächsische Bauhütte ist im Stande jede Bestellung schnell und billig auszuführen zu können.

Die Betriebs-Direction der Sächsischen Bauhütte.

Dr. J. A. Romberg, Architect.

Beste Burgker Steinkohlen,

als: **Gaskohlen, Mittelkohlen,**
Schieferkohlen, Waschkohlen,

gebe jederzeit in Lompa, à 50 und 100 Scheffel, an den Bahnhöfen hier und der Umgegend, zu den billigsten Preisen ab.

Riesa, im October 1859.

C. F. Förster.

Am 30. November und 1. December 1859.

Ziehungen der Badischen und Kurhessischen Prämien-Anlehen.

Haupt-Gewinne des Badischen Anlehens sind: 14mal fl. 50,000,
54mal fl. 40,000, 12mal fl. 35,000, 23mal fl. 15,000, 55mal fl.
10,000, 40mal fl. 5000, 58mal fl. 4000, 366mal fl. 2000,
1944mal fl. 1000, 1770mal fl. 250.

Diejenigen des Kurhessischen Anlehens sind: Thlr. 40,000,
36,000, 32,000, 8000, 4000, 2000 u.

Jedes Obligationstloos der vorerwähnten Anlehen muß einen Gewinn erhalten. -- Pläne werden Jedermann auf Verlangen gratis und franco übersandt, ebenso Ziehungslisten gleich nach der Ziehung. -- Um der billigsten Bedingungen und der reellsten Behandlung versichert zu sein, beliebe man sich bei Aufträgen direct zu richten an

Stirn & Greim,
Bank- u. Staats-Effecten-Geschäft
in Frankfurt. /M., Zeil 33.

Für Kartoffel- und Getraide-Spiritus

zähle ich die möglichst höchsten Preise per Cassé.

Alexander Broche in Riesa.

Die Weinhandlung

von **Ernst Käseberg in Riesa,**

empfiehlt **Französischen und Lösnitzer Champagner, Burgunder, Madeira, Portweine, Malaga,** mehrere Sorten **Rheinweine, franz. weisse und rothe Weine,** besonders einen preiswerthen 1857r **Medoc** à Flasche 15 Ngr., à 1 Dgd. 5 Thlr., ebenso auch

Landweine, roth, à Cimer 16 Thlr., à Flasche 7½ Ngr.,

do.	do.	20	10
weiß	do.	14	6
do.	do.	16	7½
do.	do.	20	10

Loose zur 1. Classe 57. R. S. L.-L.,

deren Ziehung den 12. December ist, empfiehlt in ½, ¼, und ⅛.

H. B. Senzig.

Gesangverein,

Donnerstag, den 10. November d. J. im Saale zum Kronprinz

Kränzchen mit musikalischer Abendunterhaltung.

Anfang 7 Uhr.

Riesa, den 6. November 1859.

Der Gesangverein.

Für diverse Speisen und Getränke, als auch Käsekäulchen wird gesorgt sein.

B. Grühner.

Auction.

Mittwoch, den 9. d., Nachmittags 2 Uhr, werden im Hofe des Mühlenbesizers Kasse in Gröbba eine Anzahl rüsterne Pfosten, Schiebholzstragen u. nach den Meistgebot verkauft.

Holz-Auction.

Künftigen Freitag, als den 11. November 1859, sollen auf Bahraer Flur, am Wege, von Heyda nach Boris, von Vormittags 9 Uhr an, eine Anzahl kleinerer Scheit- und Stockklästern, sowie eine Parthie Stangenhausen und Reihigshocke, den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung überlassen werden.

Gottlieb Altmann.

Schweizer Käse,
Limburger Käse,
Sardellen,
geräucherte und marinirte Feringe,
fl. Provancheröl,
Senf,
Morcheln

empfehl
Riesa.

Ferdinand Müllet.

Wollne Strickgarne

verkauft billig August Hessel in Strehla.

Heckselmaschinen,

von den Herren

Goedjes, Bergmann & Comp.

in Raudnitz bei Leipzig

habe ich in Commission erhalten und verkaufe dieselben zum Fabrikpreis.

Auch übernehme ich jede Reparatur derselben und werde die billigsten Preise stellen.

Heinrich Paul, Zeugschmiedemeister.

Von Heute an verkauft

ganz fettes Schöpfensfleischà 2 Mgr. 5 Pf.
Strehla.Friedrich Schomburg,
Fleischermstr.**40 Schock**

schöne große Welschkrauthäupte sind zu verkaufen auf dem Käferberge bei C. Simon.

Eine ganz neue, noch nicht in Gebrauch gestandene Brückenwaage, von 10 bis 12 Ctr. Tragfähigkeit, vom Schlossermeister Winkler erbaut,

Redaction, Druck und Verlag von E. F. Grellmann in Riesa.

(Hierzu eine Beilage aus der Hoffmann'schen Buchhandlung.)

steht jedoch ohne Gewichte für den billigen Preis von 12 $\frac{1}{2}$ — — zu verkaufen, bei

Eduard Weiner, Sattlermstr. in Riesa.

Eine Auswahl schöner Leichenblumen sind wieder angekommen. Auch wird das Modernisiren der Hüte und Hauben reell und billig besorgt von Amalie Wispach in Strehla.

Eine Quantität Hen, Grummet, Roggenschütten und Futterstroh, auch eine fette Kuh und eine Getreiderreinigungsmaschine sind zu verkaufen in der Pfarre zu Dörschnitz.

Eine möblirte Stube

mit Schlafkammer, ist zu vermieten und sofort zu beziehen bei

C. F. Jacobi.

Gesucht

werden auf ein Feldgrundstück 430 Ekt. Von Wem? erfährt man in der Exped. d. Bl.

Ein Pferdeknecht, der aber auch zeitweilig Kutscherdienste mit zu versehen hat, wird auf ein Rittergut gesucht, durch

Christ. Böckel.

Gefunden

wurde auf der Bahnhofstraße ein Diebstahl. Der Eigenthümer kann denselben gegen Entrichtung der Insertionsgebühren in der Expedition dieses Blattes wieder erhalten.

Bier.Mittwoch, den 9. November, wird in Riesa **Braunbier** gefüllt.**Einladung.**

Zum bevorstehenden Jahemarkt werde ich wie früher mit warmen und kalten Speisen und Getränken bestens aufwarten.

J. Müller in Strehla,

neben dem königlichen Gerichtsamt.

Da wir schon öfters erfahren, daß von unsern Landsleuten sich viele für Brüder oder sonstige Verwandte zu uns ausgegeben und schlechte Waare in unserem Namen verkauft, so machen wir unsere geehrten Abnehmer darauf aufmerksam, von solchen Leuten sich nicht überreden zu lassen. Zugleich die ergebenste Anzeile, daß wir auch diesen Winter zur gewöhnlichen Zeit unsere Bekannten selbst persönlich wieder besuchen werden.

Gebrüder Wagner, Handlungsgärtner.

Zu haben bei Joh. Hoffmann in Niesau.

Zu haben bei Joh. Hoffmann in Niesau.

Aus der Heimath.

Ein Naturwissenschaftliches Volksblatt

herausgegeben

von

Professor E. A. Rosmäbler.

Inhalt von Nrs. 1 bis 6.

Das Gebirgsdörfchen. Eine Perspektive in die Naturgeschichte des Volks.
Das treue Grün. (Mit Abbild.)
Warum ist das Meer salzig?
Quellen der Erdgeschichte. (Mit Blätter u. Blätter. (Abbild.)
Die Wohlgerüche des Pflanzen-
Das Holz. (Mit Abbild.) (reichs.)

Eine übersehene Größe und eine Sonst und jetzt. (neue Lehre.
Das Mikroskop im Dienste des Musterzeichners. (Mit Abbild.)
Zwei kleine naturforscherliche Reiseabenteuer.
Ein Glied der kleinen aber mächtigen Parzei (der Borkenkäfer). (Mit Abbildung.)

Das Wachsen der Steine.
Der Weg zum Geiste.
Die Gestalten der Töne.
Winterschläfer, Winterflüchtlinge und Winterhelben.
Außerdem enthält jede Nummer: Kleinere Mittheilungen. Für Haus und Werkstatt. Verkehr.

Von dieser Zeitschrift erscheinen jährlich 52 Bogen auf gutem Druckpapier mit Illustrationen. Der Preis für das Quartal ist nur 15 Sgr. (Ngr.), wofür sie durch alle Buchhandlungen und Postanstalten bezogen werden kann. Probenummern und Hefte sind in allen Buchhandlungen vorrätzig.

In 3ter gänzlich umgearbeiteter und vermehrter Auflage ist erschienen:

Neuestes vollständiges Fremdwörterbuch.

Zur Erklärung und Bedeutung der in der heutigen deutschen Schrift- und Umgangssprache gebräuchlichen Fremdwörter, Redensarten, Vornamen und Abkürzungen, mit genauer Angabe ihres Ursprungs, ihrer Rechtschreibung, Betonung und Aussprache.

Dritte vollständig umgearbeitete und vermehrte Auflage.

Bearbeitet von Dr. L. Kieseppeler.

Preis gebunden 1 Thlr. 15 Sgr. oder 2 Fl. 42 Kr. rhein.

In elegantem Calico-Einband 1 Thlr. 25 Sgr. oder 3 Fl. 18 Kr. rhein.

Die außerordentlichen Fortschritte in allen Gebieten des Wissens und besonders in den technischen Gewerben haben in einer kleinen Reihe von Jahren so viele fremde Ausdrücke bei uns eingebürgert, daß dieses Fremdwörterbuch um viele Tausende neuer Fremdwörtererklärungen vermehrt werden mußte, um den Ansprüchen zu genügen, die man in der Zeit des Fortschrittes mit Recht an ein solches Werk zu machen hat.

Ganz besonders sind bei dieser neuen Bearbeitung die technischen Ausdrücke berücksichtigt, und ist dieser Theil des Werkes von einem bekannten tüchtigen Schriftsteller dieses Faches bearbeitet worden.

Das Werk ist eines der vollständigsten Fremdwörterbücher, und wird sicher jedem Beamten, Militair, Kaufmann und Fabrikanten, Lehrer, Künstler, Handwerker etc., sowie jedem Zeitungsleser die vollständigste Befriedigung gewähren.

Ohnerachtet der schönen Ausstattung ist bei dem Umfange und der Reichhaltigkeit des Buches der Preis ein ungewöhnlich niedriger und übertrifft darin alle vorhandenen derartigen Werke.

Von vielen Lehranstalten und pädagogischen Zeitschriften wurde den Schülern der Gymnasien, Real- und höhern Bürgerschulen als Lectüre angelegentlich empfohlen:

Des Knaben Lust und Lehre.

Album für das reifere Jugendalter.

Herausgegeben von

Dr. Hermann Masius.

Jeden Monat erscheint eine Lieferung, die in elegantester Ausstattung 3 Bogen Text und 2 Illustrationen enthaltend nur 5/4 Sgr. kostet.

12 Lieferungen bilden einen Band, zu dem Titel und Inhaltsverzeichnis geliefert wird.

Eltern, Lehrer und Erzieher bitten wir ergebenst, sich in einer beliebigen Buchhandlung Lieferungen dieser Zeitschrift vorlegen zu lassen und sie werden sich überzeugen, daß sie ihren Kindern und Schülern nicht leicht Besseres in die Hände geben können.

Das nachstehende Inhaltsverzeichnis der erschienenen 6 Lieferungen giebt Zeugniß von der Reichhaltigkeit der Zeitschrift und die Gediegenheit der Aufsätze wird durch die Namen der rühmlichst bekannten Mitarbeiter verbürgt.

Die 1. bis 6. Lieferung enthält:

Der Nil von Dr. Herm. Masius. — Schweizer Alpenpässe von Dr. Aurel. Buddens. — Bauernsöhne von Th. Kriebitzsch. — Jägerleben im bairischen Hochgebirge von Charles Boner. — Ein Tag auf der Marienburg von Dr. M. Rosenheym. — Die Antipoden von Dr. Curtmann. — Aus der Wildnis von Prof. Fr. Körner. — Von einer alten Klosterschule von Friedr. v. Ischudi. — Der Mond von Dr. Menzger. — Die Ravennaschlacht von Prof. W. Osterwald. — Dämmerstündchen von Dr. Jos. Rank. — Lessings Jugendleben von Dr. Eduard Niemeyer. — Die olympischen Spiele von Prof. Dr. Rehdanz. — Winterleben am Nordpol von Dr. Wilh. Buchner. — Der Malengraf von Heinr. Schmidt. — Die Prozessionsbraupe von Prof. W. Osterwald. — Die Dünen von Dr. Wilh. Schütte. — Der Wollmarkt in Breslau von Franz Kühn. — Thierwanderungen von Prof. Heinr. Stahl. — John Porterus von Dr. W. J. G. Curtmann.

Musterstücke

mit

Erläuterungen für die Mittelstufe des Sprachunterrichts.

Von

H. Th. Kriebitzsch,

Seminarlehrer in Halberstadt.

eleg. brosch. Preis 20 Sgr.

Verlag von G. Fleming in Magdeburg.

Druck von G. Fleming in Magdeburg.